

Griechenland-Debatte 2.0

Antwort WW auf NK (vom 21. Mai 2010)

Es lichtet sich einigermaßen. Zu den von Niels K. aufgeführten Stichpunkten das Folgende:

Allgemein

Ich schrieb in meiner Antwort, dass ich den einen und anderen Punkt der Kritik von Niels K. in solch ein Erklärung aufnehmen bzw. dort getroffene Aussagen entsprechend verstärken würde.

Ich verteidige keineswegs Wort für Wort.

In der aktuellen - neuen - Antwort von Niels K. gibt es noch drei oder vier Aspekte, die Anlass zu Differenzierung geben.

Doch in der Grundaussage habe ich eher den Eindruck, dass es eben (auch) Differenzen gibt.

Siemens:

Eben das schrieb ich: Man muss im Gegensatz zu so gut wie allen aktuellen Erklärungen diesen Faktor der aktiven Bestechung durch deutsche Großkonzerne erwähnen. Die SZ-Berichterstattung zu Siemens liegt mehr als ein Jahr zurück. Aktuell wird das nicht mehr – so gut wie nicht mehr – erwähnt. Siehe mein Bezug auf das "Handelsblatt" vor drei Tagen (mit dem 3-seitigen Gespräch mit Papandreou).

Es geht nicht um ein allgemeines individuelles Händchen-Aufhalten, wie tradiert "aus dem osmanischen Reich". Siemens zahlt nicht an den Fahrschullehrer für den Führerschein oder an den Theaterbesitzer für einen Logenplatz oder an das Fitnesszentrum für einen Job für den Sohnemann. Siemens konzentrierte die 15 Mio Euro Schmiergelder *pro Jahr* auf eine überschaubare Zahl von sagen wir max. 250 Personen (Lasst uns ein Beispiel wählen; diese Summe wird gezahlt an 75 Nea Dimokratia-Leute, 75 PASOK-Politiker, 50 Top-Leute im Justizsektor, 25 Top-Leute in der freien Wirtschaft und weitere 25 Leute im Rest der Gesellschaft). Wenn man mal grob annimmt, dass diese Leutchen ca. als 3-4 Jahre geschmiert werden müssen, dann ergibt sich, dass diese zu korrumpierenden Menschen je Person (und alle 3-4 Jahre) 180.000 bis 250.000 Euro (im Durchschnitt! Und nur von Siemens!) erhalten haben.

Mal im Ernst: Ein solcher Kapitaleinsatz zur Korrumpierung ist eigentlich offene Gewalt. Zumindest handelt es sich um einen **aktiven** Beitrag zur Korrumpierung aller Entscheidungsträger. Oder wo sonst beginnt "aktiv"?

Noch gar nicht erwähnt: Die deutsche Justiz schützt griechische Siemens-Top-Manager, die aktiver Teil der Schmiergeld-Ökonomie waren. Ein internationaler Haftbefehl prallt ab an diesem teutonischen Schutzwall zur Verteidigung der korrumpierten und korrumpierbaren hellenischen Gesellschaft.

Klientelstaat

Ja, der Klientelstaat wurde reibungslos übertragen in das 1950 neu etablierte System eines autoritären Königreichs und Regimes und in das 1975 etablierte Zwei-Parteien-System. Es gab abstrakt viele Chancen, da herauszukommen. Die größte bestand sicher in der antifaschistischen Bewegung 1943 bis 1948. Wahrscheinlich gab es diese Chance nochmals nach dem Wegfegen der Obristen-Diktatur 1973-1975.

Doch danach war es gerade AUCH die EU und AUCH die Eurozone, durch die die seit 1830 existierende Vorherrschaft der starken europäischen Länder wieder die gesamte griechische Gesellschaft durchdringen und das, was da – gerne: bereits durch das osmanische Reich – angelegt war, verstärken konnte. Abhängigkeit, Klientelismus, Korruption usw.

Öffentlicher Sektor

Ja, das Personal des griechischen Öffentlichen Sektors ist wahrscheinlich ziemlich – wohl: grundsätzlich - falsch eingesetzt. Was ich auch so schrieb. Doch es sind nicht an sich "zu viele" Staatsdienerinnen und Staatsdiener. Es sind in Hellas proportional gleich viele wie in Frankreich oder wie in Ungarn.

Ungarn führte ich bereits in der ersten Antwort u. a. auf Niels K. an. Der Vergleich ist wirklich angebracht: Das BIP pro Kopf liegt in Ungarn bei 70 % des griechischen.

Allerdings gilt natürlich auch: Gerade rasiert der IWF auch in Ungarn den öffentlichen Sektor. Möglicherweise sagt auch eine Mehrheit der Ungarinnen und Ungarn: "Das ist doch ein Wasserkopf". Doch eben das ist falsch. Und in unserer noch nicht total vernebelten Situation sollten wir das den Menschen in Ungarn und in Griechenland signalisieren.

Ich habe keinen Vergleich – im Sinne von Gleichsetzung - des ÖD in Griechenland mit dem ÖD in den skandinavischen Staaten gebracht. Sondern ich habe gesagt: In Skandinavien ist der öffentliche Sektor 30-40% GRÖßER. Ich erlaube mir jedoch auch darauf hinzuweisen, dass sich auch ein relativ armes Land einen solchen großen öffentlichen Sektor leisten kann und leisten sollte – natürlich immer relativ zu der gesamten Beschäftigung. Nicht gleichgroß hinsichtlich der absoluten Höhe der Löhne (ein Beschäftigter im griechischen öffentlichen Dienst kostet – brutto - rund 35 bis 40 % eines Beschäftigten in Dänemark).

In KUBA entsprechen die meisten strukturellen Werte im Bildungssektor (Lehrerinnen und Lehrer auf 1000 Schülerinnen und Schüler) und im Gesundheitsbereich (Ärzte auf 100.000 Einwohner; Krankenhausbetten auf 100.000 Einwohner) denen von Dänemark, Finnland, Schweden oder Norwegen.

Sie liegen „pimaldaumen“ um 50 % über den griechischen Strukturdaten. Das kubanische BIP liegt jedoch bei 30 Prozent des griechischen.

Kleiner Hinweis: Wenn in Kuba die "Einheitswährung US-Dollar" eingeführt werden würde, dann könnten sich die Menschen dort diese Art Luxus schenken. Die relativ positiven Strukturdaten Kubas in den Bereichen Schulen // Hochschulen // Gesundheit würden "heruntergefahren".

(Um neue falsche Debatten zu vermeiden: Ich äußerte mehrfach meine erheblich kritische Haltung zum kubanischen System. Doch in DIESEN Aspekten finde ich einen Vergleich – ebenso wie den mit Ungarn – absolut erhellend).

Haushaltsdefizit

Warum bloß hat das Haushaltsdefizit nichts mit der Krise zu tun (wie dies Niels K. nochmals behauptet)?

In Griechenland ging das BIP 2009 um 2 % zurück; 2010 werden es 4 % Rückgang sein.

Ein banales Rechenbeispiel – das weitgehend die griechischen Verhältnisse widerspiegelt:

Jahr 2008 – BIP = 1000 Mrd. Euro

Jahr 2009 - BIP = 980 Mr. Euro (minus 2%)

Jahr 2010 – BIP = 940 Mrd. Euro (minus 4%)

Das öff. Defizit lag in unserem Beispiel 2008 bei 65 Mrd. Euro oder 6,5 %

Es stieg bis 2010 auf 115 Mrd. Euro (und um "nur" 77 %).

Es macht dann 2010 jedoch bereits 12,3 % des BIPs aus.

Damit steigt rein rechnerisch das Defizit um 77 %. Das ist deutlich weniger als im EU-Durchschnitt. Als Anteil am BIP ergibt sich knapp eine Verdopplung (erneut: deutlich weniger als im EU-Durchschnitt).

Ohne Zweifel spielt da die Neueinstellung von 30.000 Staatsdienern eine negative Rolle. Doch die Krise spielt erheblich mit hinein - zumal dann, wenn es um die Bilanz im laufenden Jahr 2010 geht.

Eurozone

Ich schrieb 1999 und 2000 (in Konkret, in der "jungen Welt" und in der "Sozialistische Zeitung/SoZ") , dass der Euro in der ersten großen Wirtschaftskrise zerbröseln werde. Ich begründete das wie in der ersten Antwort in dieser Debatte. Und – sehr praktisch: Ich bezog mich dabei u.a. auf die skandinavische Einheitswährung, die nach dem Ersten Weltkrieg eingeführt wurde, und die in der Weltwirtschaftskrise atomisiert wurde. (Das dürfte im

übrigen erklären, warum es gerade in den skandinavischen Ländern eine enorme Skepsis gegenüber dem EWS und der Eurozone gab und weitgehend noch gibt).

Just einen Prozess der Zertrümmerung der Einheitswährung erleben wir aktuell. In einem halben Jahr wird es diese ziemlich breit angelegte Eurozone nicht mehr geben. Möglich ist, dass sie mit einem Kern um die BRD, BeNeLux und ev. Frankreich erhalten bleibt. Aber die Südstaaten und Irland werden nicht als Teil der Euro zu halten sein. Es sei denn, das wird gewaltsam erzwungen - etwa durch eine EU-Polizeiaktion oder ähnliches ("Euro-Protectorat").

Einverstanden: Das ist nur meine (zehn, elf Jahre alte) Meinung. Dasselbe schrieb allerdings vorgestern Lucas Zeise (FTD). On vera.

Vor diesem Hintergrund, ich schrieb es bereits, war die Eurozone für Griechenland keine "Chance". Auch wenn man das "böse Ende" der Eurozone so nicht sieht. Bereits die Bilanz der letzten 10 Jahre von Griechenland in der Eurozone sind katastrophal. Und das hat eben AUCH und in STARKEM MASS mit der STRUKTUR dieser Einheitswährungs-Zone zu tun.

Griechische Schuldentitel

Es "stimmt nicht, dass die Mehrheit der griechischen Schuldentitel bei ausländischen Banken liege". So Niels K.

Die Statistik der Commerzbank, Februar 2010 (Welt vom 6.2.2010) lautet wie folgt:

"Wo die griechischen Anleihen im Portfolio liegen:

- Westeuropa (EU, Schweiz und Norwegen): 59 %
- Andere (u. a. USA, Japan): 12 %
- Griechenland: 29 %

Wenn 70 % der Schulden bei ausländischen Gläubigern liegen – noch unberücksichtigt ist die Tatsache, dass einige griechische Finanzinstitute keine griechischen mehr sind – dann sollte man schon davon sprechen, dass die Mehrheit der Titel unter ausländischer Kontrolle sich befindet.

ww // 21. Mai 2010